JHaS

Junge Haus- und KinderärztInnen Schweiz
Jeunes médecins de famille suisses
Giovani medici e pediatri di famiglia svizzeri
Swiss Young Family Doctors

Bern, 10. September 2026

Medienmitteilung

Jetzt redet der Nachwuchs: Die Jungen Haus- und KinderärztInnen stellen ihre Forderungen vor

Der Nachwuchs für die Haus- und Kinderarztmedizin ist da und motiviert. Das zeigt eine neue Studie des Berner Instituts für Hausarztmedizin (BIHAM) im Auftrag der Jungen Haus- und KinderärztInnen Schweiz (JHaS). Doch ohne griffige Reformen drohen genau diese jungen Fachpersonen an den heutigen Strukturen zu scheitern – mit Folgen für die ganze Bevölkerung.

Anlässlich ihres Medienaustauschs vom 10. September 2026 in Bern präsentiert die JHaS ihr Positionspapier «Nachwuchsförderung in der praxisambulanten Grundversorgung» sowie die aktuellen Studienresultate und stellt klare Forderungen an die Politik.

Die JHaS ist seit ihrer Gründung 2009 von 443 Mitgliedern (2017) auf heute über 2300 angewachsen. Die vom BIHAM begleitete Studie ist bereits die vierte Erhebung seit 2011. 716 der damals 1'999 JHaS-Mitglieder nahmen teil (Rücklauf 37 %). Die Ergebnisse sind über 15 Jahre bemerkenswert stabil: Der Nachwuchs weiss genau, unter welchen Bedingungen er arbeiten will.

Für die JHaS ist deshalb klar: Nachwuchsförderung darf sich nicht auf zusätzliche Studienplätze beschränken. Jetzt braucht es politische Entscheide, die Ausbildung, Versorgungsstrukturen und Finanzierung gemeinsam weiterentwickeln.

Der Nachwuchs ist bereit, die Arbeitswelt muss sich anpassen

Die Zahlen zeichnen das Bild einer Generation, die bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, wenn das System mitzieht: 75 % der Befragten sind Frauen, im Schnitt 35-jährig, 46 % haben Kinder, das gewünschte Pensum liegt bei 70 %. Nur 3 % streben eine Einzelpraxis an, 74 % wollen in einer Gruppenpraxis mit 2 bis 5 ÄrztInnen arbeiten. 62 % möchten (Mit-)Eigentümerin oder -Eigentümer werden, bei den AssistenzärztInnen haben bereits 17 % konkrete Übernahmepläne. Die Bedeutung der Weiterbildung in der Praxis zeigt sich auch im weiteren Berufsweg: 37 % starten in der Praxis, in der sie ihre Weiterbildung absolviert haben.

«Die Ergebnisse zeigen über mehrere Erhebungen hinweg ein bemerkenswert stabiles Bild: Der Nachwuchs will Verantwortung in der Grundversorgung übernehmen, hat aber klare Vorstellungen davon, wie und in welchen Strukturen er künftig arbeiten

möchte», sagt Prof. Dr. med. Dr. phil. Sven Streit vom Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM), Mitautor der Studie.

Gleichzeitig bestätigt die Studie, was in den Praxen längst Alltag ist: Praktisch alle Befragten erleben den ÄrztInnenmangel unmittelbar, ein PatientInnenstopp mangels Kapazität betrifft alle Praxen. «Der Nachwuchs ist da. Aber wenn wir jetzt nicht handeln, verlieren wir ihn an andere Fachrichtungen. Wollen wir auch morgen noch eine Hausärztin für unsere Familie, dann müssen sich die Rahmenbedingungen jetzt ändern», sagt Dr. Linda Habib, Co-Präsidentin JHaS.

Jetzt muss die Politik handeln:

1. Nachwuchs gewinnen und halten

Die Aus- und Weiterbildung konsequent auf die praxisambulante Grundversorgung ausrichten und attraktive, familienfreundliche Arbeitsbedingungen schaffen, inklusive eines modernisierten Notfalldienstes und weniger administrativer Hürden.

2. Moderne Grundversorgung durch starke Teams ermöglichen

Mehr ÄrztInnen allein reichen nicht. Die Grundversorgung braucht starke, interprofessionelle Teams sowie einen erweiterten Handlungsspielraum, in dem Kompetenzen und Verantwortung sinnvoll zwischen den Berufsgruppen verteilt werden. Ein gezielter Skill-Shift ermöglicht es, Kompetenzen und Aufgaben sinnvoll zwischen den Gesundheitsberufen zu verteilen und dadurch mehr gesundheitliche Probleme vor Ort und in hoher Qualität zu lösen. Dafür müssen die notwendigen Kompetenzen bereits in der Aus- und Weiterbildung vermittelt und ihre Anwendung durch entsprechende Rahmenbedingungen ermöglicht werden.

3. Nachhaltige Rahmenbedingungen und Finanzierung sicherstellen

Eine zukunftsfähige Grundversorgung braucht verlässliche Rahmenbedingungen und eine nachhaltige Finanzierung. Haus- und Kinderarztpraxen müssen wirtschaftlich tragfähig sein, damit sie in moderne Versorgungsmodelle, Nachwuchsförderung und interprofessionelle Zusammenarbeit investieren können. Tarif- und Finanzierungsmodelle müssen diese Leistungen angemessen abbilden und der zentralen Rolle der Grundversorgung Rechnung tragen.

«Mehr Ärztinnen und Ärzte auszubilden ist wichtig – aber es reicht nicht. Wir brauchen starke Teams, moderne Praxisstrukturen und Rahmenbedingungen, die es dem Nachwuchs ermöglichen, langfristig in der Grundversorgung zu arbeiten», sagt Dr. Flurina von Blumenthal, Co-Präsidentin der JHaS.

Eine starke Grundversorgung ist eine Investition

Die Haus- und Kinderarztmedizin ist nicht nur zentral für die medizinische Versorgung der Bevölkerung, sondern auch für die Effizienz des Gesundheitssystems. Die praxisambulante Grundversorgung löst rund 94 % aller Gesundheitsprobleme mit nur

etwa 8 % der Gesundheitskosten. «Eine starke Grundversorgung entlastet das gesamte Gesundheitssystem. Wenn möglichst viel vor Ort gut und koordiniert gelöst werden kann, profitieren Patient:innen und das System gleichermassen», sagt Dr. Hannes Bangerter, Vorstandsmitglied der JHaS und Hauptautor des JHaS-Positionspapiers. Die Stärkung der Grundversorgung ist damit keine Ausgabe, sondern eine Investition in den kosteneffektivsten Teil des Schweizer Gesundheitswesens und die Voraussetzung dafür, dass es auch morgen noch eine Hausärztin oder einen Kinderarzt gibt, wenn man sie braucht.

JHaS – Junge Haus- und Kinderärzt:innen Schweiz
Die JHaS vertreten die neue Generation der Haus- und Kinderärzt:innen in der Schweiz. Der 2009 gegründete Verein zählt heute über 2'300 Mitglieder – von Medizinstudierenden und Ärzt:innen in Weiterbildung bis zu jungen Haus- und Kinderärzt:innen in der Praxis. Die JHaS vernetzt den Nachwuchs, fördert den Austausch von Erfahrungen und organisiert jährlich den JHaS-Kongress. Sie setzt sich für eine attraktive, zukunftsgerichtete und starke Haus- und Kinderarztmedizin ein.

Weitere Informationen:
Dr. Linda Habib, Co-Präsidentin JHaS
linda.habib@jhas.ch

Organisation & Unterlagen: JHaS-Geschäftsstelle
katrina.riva@jhas.ch, 031 508 36 07

www.jhas.ch